

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

31 (6.2.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbrucker A. Barth-Ettlingen
Eronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe.
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabel-Matth
für den lokalen und literarischen Teil: A. Barth-Ettlingen
Druck: A. & S. Grotzer, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42.
Anzeigenannahme: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,80 RM; zusätzl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,80 RM.
Einzelnnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Laubend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 31

Montag, den 6. Februar 1933

Jahrgang 71

Entscheidung über Preußen

Beratung des Reichskabinetts. — Heute Notverordnung zum „Schutz des deutschen Volkes“

Berlin, 6. Febr. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Heute nachmittag wird eine Kabinettsitzung der Reichsregierung stattfinden, in welcher über die Wege beraten werden soll, die einzuschlagen sind, um auf dem schnellsten Wege eine Auflösung des preussischen Landtages herbeizuführen. Justizminister Gürtner äußerte sich dahingehend:

„Dass eine direkte Zwangsausslösung durch den Reichspräsidenten wohl kaum einen juristisch und verfassungsmäßig einwandfreien Akt darstellen würde.“

Die Reichsregierung würde es aber natürlich gern sehen, wenn zugleich mit den Reichstagswahlen auch die Wahlen in Preußen stattfinden würden, denn sie steht auf dem Standpunkt, dass es nicht angängig ist, wenn infolge der politischen Verhältnisse im preussischen Landtag die Aktionen der Reichsregierung immer wieder durchkreuzt werden. Die Verhältnisse Preußen und Reich müssten miteinander übereinstimmen, wenn die Maßnahmen der Reichsregierung Erfolg haben sollen.

Da also eine direkte Auflösung des Landtages kaum durchzuführen sein werde, denke man an eine

Abhebung der preussischen Hoheitsregierungen Braun, um auf dem Wege über das Dreimänner-Kollegium eine Landtagsauflösung herbeizuführen. Aber auch diese Maßnahme dürfte aus den schärfsten Widerstand der Linksparteien und des Zentrums stoßen und man rechnet in politischen Kreisen für diesen Fall mit einer neuen Klage vor dem Staatsgerichtshof. Das Vorgehen der Reichsregierung könnte aber auch

erzückliche Verwirrungen mit den übrigen Länderregierungen bringen.

die befanntlich durchweg auf dem Standpunkt stehen, dass die Hoheitsrechte der einzelnen Länder unter allen Umständen unangetastet bleiben müssten. Die Reichsregierung würde dadurch in eine schwierige Lage geraten, da sie dann sämtliche Länder gegen sich hätte, ausgenommen vielleicht die kleineren Länder wie Thüringen und Oldenburg, die ja einer Reichsregierung unbedingte Hofschaft leisten. Die Regierung ist in einer verwickelten Lage. Auf der einen Seite kann man ihren Standpunkt verstehen, dass sie klare Verhältnisse in Preußen herbeizuführen will, auf der anderen Seite droht der Konflikt mit den Ländern.

Der heutige Kabinettsitzung ist darum erhöhte Bedeutung beizumessen.

Im Laufe des heutigen Tages wird die bereits angefündete

Notverordnung gegen Versammlungs- und Pressefreiheit

erscheinen. Die Notverordnung wird den Titel tragen: „Notverordnung zum Schutze des deutschen Volkes“. Es handelt sich um die sogenannte Schuldenverordnung, die Schleicher bereits angekündigt, falls gewisse Parteien nicht Ruhe geben. Da der geistige erste Wahlschritt bereits die ersten Toten und viele Verwundeten gefordert hat und weil die kommunistische Seite zum Generalkrieg immer härter betrieben wird, glaubte die Regierung, auf scharfe Maßnahmen nicht verzichten zu können. Von amtlicher Seite wird über die Verordnung folgendes mitgeteilt:

„Bei ihrem Amtsantritt hatte die Reichsregierung vor der Presse die Hoffnung und den Wunsch zum Ausdruck gebracht, es möge ihr kein Anlass geboten werden, frühere Beschränkungen des Versammlungs- und Presserechts wieder aufleben zu lassen. Allerdings wurde gleichzeitig die Mahnung ausgesprochen, alles zu vermeiden, was Verunruhigung in das Volk tragen und die öffentliche Sicherheit gefährden könne. Diese Mahnung ist nicht befolgt worden. Vor allem in der Presse sind in den letzten Tagen unerhörte Beschimpfungen und Beleidigungen erhoben worden, die eine Reichsregierung, die auf Autorität hält, sich nicht gefallen lassen kann. Ferner hat ein Teil der Presse, ganz offensichtlich um Verunruhigung zu schaffen und das Vertrauen zu der Regierung zu erschüttern, Gerüchte über angebliche Wirtschaftskrisen und sozialpolitische Maßnahmen der Regierung verbreitet, die keinerlei Unterlage besitzen.“

Die Reichsregierung hat sich daher veranlaßt gesehen, dem Herrn Reichspräsidenten eine Verordnung vorzuschlagen, dem die Beschränkungen des Versammlungs- und Presserechts enthält, wie sie z. T. auch früher bestanden. Diese Verordnung gibt der Reichsregierung nunmehr die absolute Handhabe, ihre Autorität wahren und ihre Aufgaben erfüllen. Somit dient sie dem Schutze des deutschen Volkes.

Wie wir erfahren, hat der Reichspräsident die Notverordnung bereits gestern unterzeichnet.

Drost der Deutschen Presse

Berlin, 6. Febr. Der Reichsausschuss des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat gestern in seiner Tagung in Berlin die folgende Entschliessung gefasst, die telegraphisch dem Reichspräsidenten übermittelt wurde und in der es u. a. heißt:

„Der Reichsverband der Deutschen Presse hat die Aufhebung der wesentlichen Beschränkungen der Pressefreiheit als einen Beginn zur Wiederherstellung jener Voraussetzungen begrüßt, die für die Wirksamkeit einer verantwortungsbewussten, dem Staatswohl dienenden Presse lebensnotwendig sind.“

Mit starkem Befremden hat deshalb der Reichsausschuss davon Kenntnis genommen, dass die Reichsregierung Ihnen,

Herr Reichspräsident, eine neue Verordnung vorschlägt, die die frühere Anhebung der Pressefreiheit wiederherstellen und anscheinend noch verschärfen will. Der Reichsverband der Deutschen Presse, in dem Journalisten aus allen deutschen Gauen ohne Unterschied der politischen Parteirichtung zusammengeschlossen sind, erhebt seine warnende Stimme gegen einen solchen Versuch, der der Presse die Erfüllung ihrer im Staatsinteresse liegenden Aufgaben der Mitwirkung an der Bildung der öffentlichen Meinung unmöglich machen und nach allen Erfahrungen der letzten Jahre sein Ziel völlig verfehlen würde.“

Abdrucken dieses Telegramms wurden dem Reichskanzler, dem Reichsinnenminister und dem Reichsjustizminister angeleitet.

Unterredung Papen — Schäffer

Berlin, 6. Febr. Wie der „Montag“ meldet, hat gestern eine Unterredung zwischen dem Vizekanzler von Papen und dem Führer der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, stattgefunden. Ueber den Inhalt der Besprechung wird Stillschweigen bewahrt, jedoch vermutet man, dass es sich um die Preußenfrage gehandelt habe.

Stellung der Volkspartei zur Regierung Hitler

Berlin, 6. Febr. Auf der gestrigen Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei erklärte der Parteiführer Dingeldey, die Volkspartei werde als nationale Partei der neuen Regierung nicht mit grundsätzlicher Opposition begegnen, sondern sie werde ihre Haltung von den Taten des Kabinetts abhängig machen. Vor allem werde sich ihre Wachsamkeit den wirtschaftlichen und sozialen Fragen zuwenden. Ein einseitiger Marasch auf Kosten der breiten Volksschichten würde ebensowenig erträglich sein, wie eine Politik der Experimente zu Lasten der Spärer und des Mittelstandes.

Der Parteiausschuss des Zentrums tagt

Berlin, 6. Febr. Der Parteiausschuss des Zentrums trat gestern im Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Sie wurde eröffnet durch den Vorsitzenden der Partei, Prälaten Dr. Kaas, der eine Rede über die Regie-

In wenigen Worten

Die der „Angriff“ meldet, wird Reichskanzler Hitler persönlich am Freitag, den 10. Februar, abends, im Berliner Sportpalast eine Rede halten, die auf alle deutschen Sender übertragen werden wird.

Der Reichskommissar für Preußen hat den Reichsminister Dr. Eugenberg zu seinem Stellvertreter im preussischen Landwirtschaftsministerium, sowie im preussischen Wirtschaftsministerium und den Studienrat a. D. Rüst zu seinem Stellvertreter im preussischen Kultusministerium ernannt.

Zum Staatssekretär im Reichslandwirtschaftsministerium ist der deutschnationale Landbundführer von Rohr-Demmin ernannt worden. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Bang ist zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ernannt worden.

Der Sprecher des japanischen Kriegsministeriums erklärte, die japanische Offensive in der Provinz Jehol werde bald beginnen. Das japanische Kriegsministerium teilt mit, der Plan zur Befreiung der Provinz Jehol sei von den höchsten japanischen Stellen bereits bekräftigt.

Außenminister Paul Boncour reiste am Samstagabend zu den Abrüstungsverhandlungen nach Genf. Er wird voraussichtlich eine Woche in Genf bleiben.

Die Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei hat den Weg des Zentrums hielt. Nach den Ausführungen des Parteivorsitzenden legte eine lebhaft ausgesprochene. Abschließend hielt Dr. Kaas eine Schlussansprache.

Den Abschluss der Tagung bildete die einstimmige Annahme einer Entschliessung, worin es u. a. heißt: Die näheren Umstände, die zur heutigen Reichsregierung geführt haben, lassen unambigüen den Willen bestimmter Gruppen erkennen, die im Zentrum geeinten politischen Volkskräfte von verantwortlicher Mitarbeit auszuschließen. In dieser Tatsache erblickt der Parteiausschuss eine Herausforderung, die die Zentrumswahlerschaft bei der kommenden Wahlentscheidung eindeutig und geschlossen beantworten wird. Im Vertrauen auf die Unzerstörbarkeit ihrer sittlichen und religiösen Grundlagen und gestützt auf eine stolze Ueberlieferung ruft der Parteiausschuss Frauen und Männer zur Entscheidung auf. „Nicht entweder — oder“, nicht links oder rechts“, nicht Spaltung der Nation in zwei Lager kann Zentrumspartei sein. Unser Ziel heißt: Aufbau der Nation auf den Grundkräften einer geistigen und politischen Mitte, die ein, verfährt und zusammenfasst. Die Zentrumspartei wird einen Kampf der Selbstdisziplin und Mitterlichkeit führen. Wir verlangen Freiheit für den Wahlkampf und werden uns gegen jede Einschränkung der Wahlfreiheit rechtmäßig wehren.

Kommunalwahlen in Preußen

Zwangweise Auflösung der Kommunalvertretungen. — Neuwahlen am 12. März

Berlin, 6. Febr. Die kommissarische preussische Regierung hat durch Verordnung sämtliche kommunalen Vertretungskörperschaften aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 12. März 1933 statt.

Die der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, ergibt sich die Rechtsgrundlage der Verordnung über die Auflösung der kommunalen Vertretungskörperschaften aus den einzelnen Gemeindeverfassungsgesetzen, in denen das Staatsministerium ermächtigt ist, durch Verordnung ge-

meindliche Vertretungskörperschaften aufzulösen. Zur Befolgung der durch die Auflösung erforderlichen werdenden Neuwahlen hat das Staatsministerium (Kommissare des Reiches) gleichzeitig beschlossen, den Wahltag für die Neuwahl sämtlicher aufgelöster kommunaler Vertretungskörperschaften einheitlich und zwar so festzusetzen, dass die Auflegung der Wählerlisten zugleich mit der Auflegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl erfolgen kann. Wie bereits gesagt, ist demgemäß als Wahltag der 12. März 1933 festgelegt worden.

Eingeborene Meuterer entführen holländisches Panzerschiff

Amsterdam, 6. Febr. Aus Batavia wird gemeldet, dass auf dem auf der Reede von Cleh-Veh liegenden Panzerschiff „De Jemen Provincien“ die eingeborene Besatzung in Uwekenheit des Kommandanten und eines Teiles des Stabes am Samstagabend die neun am Bord befindlichen Offiziere mit ausgeplanztem Bajonett gefangen nahm und dann mit dem Schiff in der Nacht zum Sonntag die Reede verließ.

Der von dem Geschehenen sofort unterrichtete Kommandant der „Jemen Provincien“ schiffte sich darauf mit den übrigen Offizieren sowie den europäischen Unteroffizieren und der europäischen Besatzung seines Schiffes an Bord des Meuterungsdampfers „Aldebaran“ ein, um sein Schiff zu verfolgen. Man nimmt an, dass die „Jemen Provincien“, die normalerweise 15 Knoten läuft, unter den jetzigen Umständen noch 8 Knoten machen kann, während der „Aldebaran“ eine Geschwindigkeit von 10 Knoten hat. Weiter hat ein zu Uebungen an der Südküste von Celebes befindliches Geschwader von Kriegsfahrzeugen im Zusammenhang mit dem Geschehenen Kurs nach den Gewässern von Atsch genommen.

Belagerungszustand in Teilen Rumäniens

Bukarest, 6. Febr. Amtlich wird bekanntgegeben, dass die Verhängung des Belagerungszustandes, beginnend ab Sonntag vormittag, über folgende Gebiete verhängt worden ist: Stadt Bukarest, Petroleumgebiet Ploesti, Galatz, Jassi, Czernowitz und Temesvar.

Folgeschwerer Kinobrand

Beracruz, Mexiko, 6. Febr. In Beracruz brach während einer Kindervorstellung in einem Lichtspieltheater plötzlich ein Brand aus. Es entstand eine entsetzliche Panik. Zahlreiche Kinder wurden niedergedrückt. Andere sprangen aus den Fenstern und blieben mit schweren Verletzungen im Hof liegen. Die Galerien bildeten ein einzelnes Flammenmeer und führten schließlich ein, wodurch zahlreiche Kinder unter den Trümmern begraben wurden. Gleichzeitig spielten sich vor den Eingängen erbitterte Kämpfe zwischen einem Militäraufgebot und den verzweifelten Eltern ab, die zur Rettung der Kinder in den Saal eindringen wollten. Acht Tote und 20 Schwerverletzte fielen der Katastrophe zum Opfer.

Erdbeben in Saloniki

Die Stadt Saloniki wurde in der Nacht zum Freitag von Erdstößen heimgelacht. Soweit bisher bekannt, wurde kein Schaden angerichtet.

Blutige Wahlkämpfe

3 Tote, viele Verletzte

Berlin, 6. Febr. Der gestrige erste Wahlfesttag brachte bereits im ganzen Reich die ersten Aufmärsche der Parteien und — wie zu erwarten war — auch bereits die ersten Todesopfer.

In Berlin

Am gestrigen Abend vor Mitternacht ein Sturm auf das in Berlin-Schöneberg gelegene kommunistische Verkehrslokal „Pappschachtel“ durch 15 Nationalsozialisten statt. Die gesamte Inneneinrichtung wurde zertrümmert. Die Wirtin des Lokals erhielt dabei einen schweren Bauchschuß. Die Polizei verhaftete kurz darauf alle 15 an dem Überfall beteiligten SA-Leute, wo sie bei ihrer Vernehmung angaben, aus Rache gehandelt zu haben, da sie am Tage vorher von Kommunisten überfallen worden seien.

In Breslau

veranfaßte gestern vormittag die Eisernen Front eine Kundgebung im Gewerkschaftshaus. Anschließend folgte ein Demonstrationzug des Reichsbanners durch die Stadt, wobei es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten kam. Ein Reichsbannermann, der Student Walter Steinfeld, wurde hierbei getötet, weitere acht Personen verletzt.

In Chemnitz

Am 6. Febr. kam es bei einer Kundgebung der Eisernen Front zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. 1 Person wurde getötet, 11 Personen teils schwer verletzt.

In Stettin

Am 6. Febr. kam es nach einer gemeinsamen Kundgebung von Nationalsozialisten und Stahlhelm zu einem Zusammenstoß mit einer größeren Abteilung Reichsbannerleute. Die Nationalsozialisten schlugen sich bedrängt, ein Nationalsozialist gab einen Schuß ab, worauf er von den Reichsbannerleuten so schwer am Kopf verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Aus Magdeburg

wird gemeldet, daß der erste Bürgermeister aus Staßfurt von einem Gymnasialisten erschossen wurde. Die Tat hat folgende Vorgeschichte:

In den Nachmittagsstunden des 4. Februar fand in Staßfurt ein Propagandaabend statt, an dem sich Mitglieder der NSDAP, des Stahlhelms usw. beteiligten. Nach Beendigung dieses Abends kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Mitgliedern der NSDAP und einem Arbeiteramateur, wobei dieser verletzt wurde. Bürgermeister Raßen veranlaßte die Festnahme eines beteiligten Nationalsozialisten. Nach Klärung des Sachverhalts entließ Bürgermeister Raßen den Festgenommenen und begab sich nach Hause. Kurz vor seinem Grundstück wurde er von dem Täter angefaßt. Der Täter sprach die Worte: „Warte, du Schurke, jetzt kommt die Abrechnung“, gab einen Schuß aus einer Pistole ab, der Raßen traf, und flüchtete sodann. Bürgermeister Raßen feuerte aus seiner Pistole sieben Alarmschüsse, die die Staßfurter Polizei alarmierten. — Raßen ist seinen Verletzungen erlegen.

Bei einem nationalsozialistischen Propagandaabend durch München kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Drei Nationalsozialisten wurden durch Messerschläge verletzt. Weiter trugen zwei Polizeibeamte und ein Kommunist erhebliche Verletzungen davon. Es wurden eine ganze Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

In Düsseldorf

wurden auf der Rückfahrt von Leverkusen nach Düsseldorf vier offene Kraftwagen, die mit Angehörigen der NSDAP besetzt waren, an der Eintracht- und Kölner Straße aus Besatzern heraus beschossen. Dabei erhielt der Führer eines Sturmbusses einen Kopfschuß. Am Oberbilkermarkt wurden eine Anzahl Schüsse auf das Restaurant Maisteller abgegeben. Eine Frau wurde am Arm verletzt. Bei einer Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gab es sechs Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte.

In Bochum

wurde in der Nacht zum Sonntag in Gerthe der SA-Führer Paul Pahlmann durch fünf Pistolenschüsse getötet. Als Täter kommen nach Mitteilung des Polizeipräsidenten vier Kommunisten in Frage, die nach der Tat flüchteten. Bisher sind 31 Kommunisten festgenommen worden.

In Gladbach

Am 6. Febr. kam es im Verlaufe einer SPD-Vertammlung zu einer Schlägerei zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf die gesamte Einrichtung des Saales zertrümmert wurde. Die Polizei konnte die Ruhe wieder herstellen. 20 Personen wurden verletzt und eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

In Barmby

erfolgte anläßlich eines Aufmarsches der SA ein Angriff von Kommunisten. Zwei Nationalsozialisten wurden hinterwärts niedergestochen, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Das Staatsbegräbnis für die beiden Opfer des 30. Januar

Berlin, 6. Febr. Unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung ging am Sonntagmittag das Staatsbegräbnis der beiden Opfer der historischen Nacht des Fackelzuges für die neue Reichsregierung vor sich. Die gesamte Berliner und Brandenburger SA und SS, sämtliche dienstfreien Beamten der Schutzpolizei und der gesamte Berliner Stahlhelm marschierten gegen 12 Uhr in strömendem Regen im Lustgarten auf.

Reichskanzler Hitler in seiner Eigenschaft als Parteiführer betrat den Dom in SA-Uniform in Begleitung Gb-

Goering übernimmt die Luftfahrt

Berlin, 6. Febr. Im Reichsverkehrsministerium übergab Reichsverkehrsminister Frhr. von Eick-Nöben dem Reichsminister Goering als Reichskommissar für die Luftfahrt die Luftfahrtabteilung des RMV. Er erinnerte an den Übertritt dieser Abteilung zum RMV in der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung 1919, als die Militärluftfahrt reitlos den Feindmächten ausgeliefert und kaum Gerat zur Entwicklung der zivilen Luftfahrt übrig geblieben war. Damals sei es gelungen, die deutsche Luftfahrt vor der Vernichtung zu bewahren. Aber noch einmal hätte die Gefahr völliger Verfallung gedroht und zwar von den finanziellen Schwierigkeiten des Reiches her.

Der verstorbene Reichsverkehrsminister Deser habe das Verdienst, damals in Ministerialdirektor Dr. Ing. e. h. Brandenburg einen Mann an die Spitze der Luftfahrt berufen zu haben, der trotz schwerster Kriegsverletzung berufen gewesen sei, mit seiner klammenden Begeisterung für die Luftfahrt, die deutsche Luftfahrt einem hellen Morgen entgegenzuführen. Neben der Loyalität und Aufopferung der deutschen Luftfahrer, neben dem Genie, dem Erfindungsgeist der deutschen Ingenieure und der erfolgreichen Förderung der deutschen Wissenschaft sei alles, was auf dem Gebiete der deutschen Luftfahrt die Anerkennung der ganzen Welt gefunden habe.

das Verdienst von Ministerialdirektor Brandenburg

und seiner Mitarbeiter, denen der Minister den Dank der Reichsregierung ausspricht.

Frhr. von Eick begrüßte Minister Goering als einen der hervorragendsten und ruhmreichsten Kampflieger im Weltfrieden war und als unermüdblichen Vertreter des Luftfahrtgedankens im Frieden. Seine Person biete die sicherste Gewähr dafür, daß der Aufstieg der deutschen Luftfahrt sich

ring, der ebenfalls die braune Uniform trug, sowie der obersten Führer der SA. Es waren ferner zugegen der Berliner Polizeipräsident Melcher, der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Poten, die politischen Führer der nationalsozialistischen Partei, zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Schutzpolizei, die Führer des Berliner Stahlhelm und Angehörige der alten Armee.

Durch ein Spalier von Uniformierten wurden die beiden Särge aus dem Dom getragen, vor dem die beiden vier-spännigen Trauerwagen standen. Während die Hände der Maffen sich zum Himmel streckten und die Köpfe entblößt wurden, legte sich der Trauerzug in Bewegung, voran eine berittene Hundertschaft der Schutzpolizei, dann Polizeibeamte zu Fuß, der Wagen mit dem Sarg des Oberwachmeisters, dann folgten SA und SS, der Wagen mit dem Sarge des Sturmführers, dann kundenlang ein Gefolge von Braunhemden und Stahlhelmen. Im Lustgarten und um den Lustgarten herum standen wenigstens 80000 Menschen.

Die Leiche des Polizeibeamten wurde am Friedhof vorbei nach dem Staatskrankenhaus verbracht, von wo aus die Ueberführung in die Helmat erfolgen soll.

Während sich der Trauerzug der Polizeibeamten in der Bogenstraße auflöste, erfolgte unter dumpfem Trommelwirbel der Einmarsch der Fahnen auf den Friedhof. Von dem riesigen Trauergefolge für den erschossenen SA-Sturmführer nahmen an der Feier auf dem Friedhof selbst nur die Angehörigen des Erschossenen sowie der Sturm 88 und der Sturmabteilung 16 teil, während die übrigen Teilnehmer das vor dem Friedhof aufgestellte Bild in stillem Gedenken ehrten.

80 000 kommunistische Segbrotschüren beschlagnahmt

Düsseldorf, 6. Febr. Der Polizeipräsident teilt mit: Bei der heutigen Durchsuchung weiterer Leitungsstellen der SPD, und ihrer Nebenorganisationen wurde ein geheimes Lager der kommunistischen Literaturvertriebsstelle entdeckt. In einem Raum dieses Hauses waren etwa 80000—100000 Brotschüren hochverräterischen Inhalts verborgen. Die Brotschüren wurden beschlagnahmt.

nunmehr durch scharfe Zusammenfassung aller Kräfte in gesteigertem Tempo fortzuschreiten und uns schließlich auf den Boden der Gleichberechtigung die seit 14 Jahren entbehrte Sicherheit zur Luft geben werde.

Reichsminister Goering dankte dem Reichsverkehrsminister. Er werde trotz der Last zweier großer Ministerien der Luftfahrt stets seine ganz besondere Sorge widmen. Mit Ministerialdirektor Brandenburg fühle er sich durch die tiefe heilige Kameradschaft aus dem gemeinsamen Fronterlebnis eng verbunden. Stets habe er Brandenburgs Leistungen in Krieg und Frieden in verehrungsvoller Bewunderung verfolgt. Bei aller Größe seiner Leistungen im Kriege verdienten vielleicht seine Bemühungen um die Rettung der deutschen Luftfahrt in der Friedenszeit noch höhere Anerkennung. Jetzt sei es endlich so weit, so fuhr Goering fort, daß er sich als Reichskommissar für die Luftfahrt mit seiner Lebensaufgabe befassen dürfe. Noch liege der Weg nicht frei. Aber alle noch bestehenden Fesseln müßten gesprengt werden. Dem Ministerialdirektor Brandenburg sei er mit dem ganzen deutschen Volke dafür dankbar, daß er in Genuß die nationale Würde bei dem Ringen um die Freiheit mit Nachdruck vertreten habe. Deshalb habe er ihn auch gebeten, diese große Aufgabe fortzuführen, die ebenso wichtig sei, wie die Aufbauaufgabe im Innern. Für letztere habe er sich in Direktor Milch, seinem alten Kriegskameraden, einen Mann aus der praktischen Arbeit des Luftverkehrs herangezogen, um so die beiden besten Faktoren in den Dienst der deutschen Luftfahrt zu stellen, die vorwärts zu treiben er als bestmögliches Vermächtnis empfinde. Er hoffe, daß der Gedanke der Luftfahrt tief in das Volk eindringe und damit dazu beitrage, den hehren Gedanken der Volksgemeinschaft zu fördern. In der deutschen Jugend müsse der Geist Nibelungens, Voloes und Ammelmanns tief verwurzelt sein.

Bieden sieht den Tod

38 Ein Theaterroman von Hanns Heinz Wolsfram

„Herr Doktor! Ein Mord!“ konnte Paschke gerade noch rufen, dann stürmte auch schon die Wolff ins Zimmer, hinter ihr Jachmann, der gerade zur Probe eilte, als man die Untat entdeckte.

„Was-a-a-a?“
Ein maßloses Erschauern und Entsetzen malte sich in des Intendanten Gesicht. Im Augenblick war das Zimmer mit Menschen gefüllt. Die Wolff freischte, Justus, der soeben gekommen war, bemühte sich um sie, Jachmann empörte sich mit lauter Stimme, nirgends mehr sei man sicher, bis der Intendant in das Getöse rief: „Ruhel! Zum Donnerwetter noch einmal! Wo ist denn was geschähen? Blödsinn! Mord? Wo ist der Ermordete? Wer ist es?“

Paschke berichtete in fliegender Hast dem Intendanten, daß er im Erdgeschloß in dem schalldicht geschlossenen Raum, der zur Maschinenhalle führt, die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden habe, der anscheinend erst vor ganz kurzer Zeit durch einen Schuß getötet worden sei. Der Maschinenmeister Hinte sei der einzige, der den Schuß gehört habe.

„Ruhe, zum Donnerwetter noch einmal!“ donnerte wieder Schulz-Rombachs Stimme. „Lubatsch, verständigen Sie sofort Portier Klante, daß er niemanden an seiner Loge vorbeiläßt. Verstehen Sie, niemand darf das Haus verlassen!“

„Jawohl, Herr Doktor, ich habe eben Herrn Dr. Löhner am Apparat. Soll ich ihn bitten zu kommen?“ „Natürlich, jetzt doppelt von Nöten. Und verständigen Sie sogleich Polizeirat Fischer. Und Paschke, Sie kommen mit runter!“

Eiligst verließ der Intendant in Begleitung Paschkes das Büro. Der ganze Schwarm, der soeben das Zimmer gestürmt hatte, folgte ihnen auf den Ferse.

Der Gang, der zu den Maschinenräumen führte, war schon voller Menschen, als sie eintraten.

Bühnenmeister Mätschke kniete neben einer am Boden liegenden Gestalt, die des herrschenden Dämmerlichtes

wegen, das einige trübegebrannte schwacherzige Birnen verbreiteten, nur schwach in den Umrissen erkennbar war.

Schulz-Rombach trat neben den Leichnam. „Niemand von uns?“ frug er. Und als Mätschke verneinte, fuhr er fort: „Wer war es, der den Schuß gehört hat?“

Obgleich die Frage an Mätschke gerichtet war, antwortete eine Stimme aus dem Dunkel des weiterverlaufenden Ganges: „Ja, Herr Doktor!“

„Wer ist ich?“

„Ja, Hinte, Herr Doktor!“ Damit trat er ins Helle.

Es war der Maschinenmeister, ein Mann, der schon fast seine fünfundsiebzig Jahre in diesem Betrieb gearbeitet hatte und zugleich Obmann der Arbeiterorganisation war. Ein Mann, dem absolutes Vertrauen geschenkt wurde.

„So, Sie Hinte, haben den Schuß gehört und sind doch sicher gleich hergelaufen?“

„Nein, Herr Doktor, ich habe ihn zwar gehört, aber hergelaufen bin ich nicht sofort...!“

In diesem Augenblick betraten Dr. Löhner und Polizeirat Fischer den Gang. Beide erschauert vom schnellen Gehen. „Also, was geht hier vor? Was ist los?“

Der Polizeirat drängte sich durch die Mauer von Menschen.

„Ah, Herr Doktor! Morgen! Das wird ja immer unheimlicher in Ihrem Kunststempel. Die reine Schnappfalle. Erst Bringmann vor zwei Monaten und jetzt schon wieder...“

Schulz-Rombach wies mit einer Hand auf die am Erdboden liegende Gestalt.

„Oh, pardon“, sagte Polizeirat Fischer, „ich wußte nicht, daß wir schon am Tatort sind.“

Er bückte sich zu dem Toten hernieder. „Flüchtig nur. Dann fragte er: „Ist jemand hier, der den Toten kennt?“

Niemand antwortete, so daß der Intendant das Wort ergriff. „Mir scheint, es ist ein völlig Unbekannter, aber man kann ja hier kaum etwas sehen. Man müßte ihn ins Helle tragen.“

„Ja, und damit seine Lage verändern, aus der man unbezahlbare Schlüsse ziehen kann, was?“ murmelte Fischer. Dann sprach er laut nach hinten gewandt: „Wärle und Ripper, Ihr schafft mir mal die Herrschaften heraus. Man kann sich ja kaum bewegen.“

In der Tat war der Gang höchstens zwei Meter breit, und auf eine Länge von vielleicht zehn Metern war er gestopft voller Neugieriger.

Nun tauchten aus der Dunkelheit des Ganges die beiden genannten Polizisten auf. In wenigen Minuten waren Schulz-Rombach und Fischer mit Dr. Löhner, der sich mit der Leiche beschäftigte, allein. Wärle stand an der verschlossenen Tür Wache und Ripper war auf die Bühne hinauf gegangen, um sich durch Schließungsinspektor Friefer einige Scheinwerfer hinunterschaffen zu lassen.

„Unerklärlich, wie ein Mensch, der hier gar nichts zu suchen hat und den niemand kennt, ausgerechnet hier in diesem Gang ermordet worden ist! Einfach unerfindlich! Und ermordet worden ist er doch allem Anschein nach. Selbstmord scheint nicht vorzuliegen? Wie?“

Dr. Löhner erhob sich. „Entschuldigen Sie, Herr Polizeirat, aber Selbstmord ist nicht ganz ausgeschlossen. Einige Anzeichen, vor allem der Kugelschlag, und soweit ich bei der spärlichen Beleuchtung hier sehen kann, auch einige versengte Hauthaare, deuten jedenfalls auf eine außerordentlich nahe Schußabgabe hin. Näheres werden wir dann erst bei hellerem Licht feststellen können.“

Schulz-Rombach stöhnte.

„Es ist wirklich bald nicht mehr auszuhalten. Erst vor kurzem das Unglück mit Bringmann auf der Bühne, dann heute früh der gänzliche Zusammenbruch Biedens, den wir allem Anschein nach ins Irrenhaus schaffen müssen, und nun das noch!“

Dr. Löhner erhob sich.

„Eins nach dem andern, Herr Doktor! Nur im Falle Bieden bin ich doch nicht ganz Ihrer Ansicht. Er ist nun mal ein komischer Kauz, aber was wollen Sie, er hat doch auch wieder, wie mir eben Lubatsch erzählt, Recht behalten mit seinen Sternen. Deshalb können Sie ihn nicht ins Irrenhaus stecken lassen. Und sein heutiger Erregungszustand ist für einen sensiblen Menschen, wie es Bieden nun einmal ist, nach dem, was er an Schicksal doch tatsächlich vorauszu sehen schien, nicht weiter verwunderlich.“

„Wieso... ich verstehe das nicht ganz“, wandte sich Fischer an Löhner, „wieso, hat denn jemand den Mord vorausgesehen, oder...“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Staatsbürgerlicher Volksbildungskurs

3. Vortrag:

„Deutschland zwischen Ost und West.“

Redner:

Herr Amtsgerichtsrat Dr. Dänzer-Banotti, Karlsruhe.

Der 3. Vortrag, der den Abschluß des diesjährigen staatsbürgerlichen Volksbildungskurses bildete, stand wiederum im Zeichen allerseitigen Interesses und starken Besuches. Die Hörer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den klaren, weitgeschickten Ausführungen des Redners, der anhand aufgestellter Weltkarten einleitend die jetzigen Staatengrenzen, wie sie sich im Weltkrieg und dem ihn abschließenden Versailler Vertrag herausgebildet hat, eingehend erläuterte.

Europa ist nicht mehr der Mittelpunkt der Weltpolitik; es bildet nur noch einen Teil des großen Weltgeschehens. Zu den europäischen Welt- und Großmächten sind als weitere Machtfaktoren die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan hinzugezogen, die ihren Einfluß in der Welt geltend machen. Auch Deutschland darf als Großmacht gezählt werden, nachdem es als Mitglied des Völkerbundes in den Verhandlungen mitzubestimmen und mitzubestimmen in der Lage ist. Im Gefolge dieser Großmächte befindet sich die übrige Welt. Es ist fast ausschließlich die nördliche Erdhälfte, auf der das Weltgeschehen sich vorwiegend abspielt.

Die in Ostasien sich zurzeit abwickelnden Kämpfe lassen die auffallende Tatsache erkennen, daß die Weltmächte Rußland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und teilweise auch England sich von Europa weg mehr nach dem Fernen Osten wenden, wo sie durch ihren Kolonialbesitz stark an den dortigen Märkten interessiert sind. Diese Abwendung der genannten Weltmächte von Europa hat dazu geführt, daß Frankreich in Europa mehr und mehr freien Spielraum sich verschaffen konnte und seine Macht hauptsächlich bei den mittel- und osteuropäischen kleineren Staaten auszunutzen veruchte. Wie aber Deutschlands Bemühungen um den Abschluß einer Zollunion mit Oesterreich an dem Widerstand Frankreichs scheiterten, so konnte auch Frankreich seine politischen Pläne nicht durchsetzen, da die dazu einbezogenen Länder Mittel- und Osteuropas sich selbst dieser Politik Frankreichs nicht besonders willfährig zeigten; ein Zusammenschluß der Donauländer zu einer Währungs- und Zollunion im Sinne Frankreichs ohne Deutschland ist nicht zustande gekommen. Eine Lösung in Mitteleuropa ist ohne Deutschland nicht möglich, so wenig sie möglich ist ohne oder gegen Frankreich. Es bleibt also nur der Weg der Verständigung, um mit den Donauländern ins Reine zu kommen, wie auch andere politische Fragen und Gegenstände durch gegenseitige Verträge, so in Locarno und Lausanne, geregelt wurden. Deutschland wird weiterhin auf eine Revision des Versailler Vertrages drängen müssen und findet dafür auch mehr und mehr Verständnis bei anderen Staaten, so namentlich bei Italien, das ebenfalls für eine Revision sich einsetzt.

England wünscht weder eine Vormachtstellung Frankreichs auf dem europäischen Kontinent, noch eine solche Deutschlands; es wünscht Ruhe in Europa, um seinen kolonialen Angelegenheiten, die ihm nicht wenig Sorgen bereiten, nachgehen zu können.

Es ist nicht zu leugnen, daß für Deutschland wesentliche Fortschritte erzielt wurden. Die Reparationsfrage ist erledigt, die Gleichberechtigung wenigstens theoretisch zuerkannt; es wird unsere Aufgabe sein, sie in den gegenwärtigen Verhandlungen auch praktisch durchzusetzen. Die bis zum Aufbruch der vorherrschenden französischen These der Weltmachtstellung ist heute doch einer ruhigeren, vernünftigeren Auffassung gewichen, die dahin geht, auf dem Verhandlungsweg die Außenpolitik zu verfolgen und zu führen. Schwere Aufgaben sind zwischen den Verhandlungspartnern noch zu lösen, so besonders die territorialen Fragen. Nur durch fortschreitende Verständigung wird Deutschland frei werden und Europa wieder zur Ruhe kommen.

Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen.

Willy Reicherts Mission



Der Name löst eine beinahe märchenhafte Suggestion aus; während man allerorten über schlechten Besuch künstlerischer Veranstaltungen klagt hört und die Verhältnisse immer bedrohlicher werden, findet die Tournee Willy Reicherts durch Württemberg und Baden erfreulichen Zulauf. Und das gleiche Bild in allen Städten im Lande. Willy Reicherts Wirkung auf das Publikum ist fast beispiellos. Alles gelangt ihm und die Leute folgen ihm blindlings. Erfolge von dieser Art sind nun nicht von ungefähr. Wir sehen ihre Ursache im Schwäbischen, das Reichert wie kein anderer zum Ausdruck bringt. Bodenständiger Humor und heimatisches Gemüt spiegeln sich in seinem Wesen. Seine schwäbischen Zuhörer finden sich in ihm wieder mit allem, was ihr Herz bewegt. Willy Reichert hatte recht daran getan, die Bühne nicht mehr als alleiniges Feld seiner Tätigkeit zu wählen, dem Mimen nicht die Nachwelt seine Kränze. Er hat eine Aufgabe zu erfüllen: Dem Schwaben jenen Volkslieders zu schenken, wie sie Berlin, München und vor allem Wien von jeher zur Verfügung hatten, in Schwaben aber trotz seines unerreichten Volksliederschicksals bisher fehlten. Namen wie Strarbie oder Papa Gais sind unvergessen als Repräsentanten des Volkshumors. Vergebens, Reicherts Art beschreiben oder kritisieren zu wollen, man muß ihn sehen und hören, er schafft den Typus. So betrachtet ist diese Tournee der Anfang einer kulturellen Angelegenheit, und wir dürfen erwarten, daß „unser Willy“ den erkannten Weg mit Entschiedenheit weitergehen wird. — Sein Ensemble verdient ebenfalls vollste Anerkennung. Keine Schminke, alles wasdeht! Die Erfolge sind überall herzlich ehrlich, das Publikum sichtbar dankbar und überall ruft man Reichert zu: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Und deshalb kommt er mit seinen Künstlern nach Ettlingen, und zwar am morgigen Dienstag, den 7. Februar, in die Festhalle. Karten bei Buchholz, Julius Schmitt, Tel. 104.

Aus den Vereinen

50 Jahre Militärverein Ettlingen

In einer einfachen, aber doch eindrucksvollen Feier beging gestern abend der Militärverein Ettlingen sein 50-jähriges Jubiläum. Die Mitglieder, ihre Angehörigen und viele Gäste füllten den geräumigen Saal, an den seitlich angebrachten Säulen bis auf den letzten Platz. Mit militärischer Pünktlichkeit begann die Feier durch den schneidig gezielten Eröffnungsmarsch „Mit Gedenken und Schwert“ der Kapelle Bau mann, die den Abend durch manch schöne Musikfülle voll Rhythmus und Schwung verlebte. Im Saal herrschte erwartungsvolle Stimmung, als die 6 Fahnenabteilungen der Feuerwehr, der Sanitätskolonne, des Marinevereins, des Veteranenvereins, der Bürgerwehr mit der Fahne des festgebenden Vereins im Paradeschritt durch den Saal zur Bühne marschierten. Mit Begrüßungsworten an die Gäste, von denen besonders der Gau-Vorsitzende von Karlsruhe, sowie die Herren Landrat Dr. Gädke und G. R. Becker (in Vertretung des erkrankten Herrn Bürgermeisters) erwähnt wurden, eröffnete Herr Vorstand R u d m a n n den Festakt. Der Festredner, Herr Prof. Hermann Ernst M a t e r erledigte sich seiner Aufgabe in hervorragender Weise. In einer späteren Nummer werden wir das uns freundl. zugelegte Konzept mit der Gründungs-geschichte, dem Aufbau und dem Ausblick in die Zukunft im Ganzen veröffentlichen. Es folgte nun die Ehrung der Vereinsjahre durch die Verleihung der goldenen Fahnenmedaille. Hierbei fand der Vorsitzende des Alb- und Pfingzuges, Herr R e b e r kernige Worte der Pflege der Kameradschaft wie sie dem deutschen Volke so notwendig ist, damit es zur Einheit gelangt. Die neuerschmückte, aus dem Jahr 1881 stammende Fahne, welche in den Händen des schneidigen Fahnen-trägers Herrn G. B a u r e t t h e l aufgehoben ist, wurde von den Versammelten jubelnd begrüßt. Darauf mußten 21 Kameraden in der Saalmitte aufstellen nehmen, um die wohlverdiente Auszeichnung für 40- und 50-jährige Mitgliedschaft zu erhalten; es sind dies die Kameraden:

Für 40-jährige Mitgliedschaft: Bauer Josef, Heizer; Brisch Jakob, Landwirt; Alee Ferdinand, Landwirt; Kubile R. A. Zimmermeister; Rast Franz Jol., Landwirt; Lauerer Franz Xaver, P. S.; Wömann Hermann, Kunsttätner; Müller Hermann, Schreiner; Nutzfmann Josef, Schuldiener; Schmal Josef.

Für 25-jährige Mitgliedschaft: Brisch Wilhelm, Sattler; Biffiger Albert, Postkassener; Ehle Franz Jgnaz, Schlosser; Krause August, Kriminalbeamter a. D.; Rath Paul, Verwaltungsinspektor; Stoll Karl Jr., Diener; Sommer Theodor Paul, Schneider; Weidenhammer Wilhelm, Landwirt; Wiede Hans; Ehle Josef; Westermann.

Generalversammlung der „Liedertafel“ Ettlingen. Vorstand Herr Forstrat Rehle erteilte zuerst den Jahresbericht. Die Veranstaltungen im Jahre 1932 — vor allem das 20-jährige Jubiläum — erlitten sich eines regen Besuches. Besonderer Dank wurde dabei dem umsichtigen und talentierten Chorleiter, Herrn Fritz Köhler, Baden-Baden, gezollt, unter dessen sicherer Leitung und Stabführung die „Liedertafel“ die beachtlichen Erfolge erringen konnte. Die D. S. V.-Medal mit Diplom wird den Herren Carl Bauer und Engelbert Spanagel noch durch besondere Ehrung für langjährige Mitgliedschaft unter Ernennung zu Ehrenmitgliedern überreicht. — Zwei verstorbenen Mitgliedern, Herrn Viktor Diezinger und Herrn Schmiedmeister Müller, wurde durch Erheben von den Plätzen ehrend gedacht. — Der Jahresbericht ergab ein klares Bild über die Verpflichtungen und über die äußerst sparsame Verwaltung. Vielleicht wartet über dem Jahre 1933 ein günstiger Stern, der der Kasse eine Erleichterung bringt. — Der Gesamtvorstand sowie Verwaltungsrat wurden durch Akklamation wieder einstimmig gewählt. 1. Vor-

stand Herr Forstrat Rehle, 2. Vorstand und Sängervorstand Herr Adolf Weber, Kassier Herr Max Springer, Schriftführer Herr Franz Eimann. Für ein aus dem Verwaltungsrat ausscheidendes Mitglied ist der Vorstand des Frauengors, Herr Fritz Danner, einstimmig gewählt worden. Dem Vorstand und Verwaltungsrat wurde für die aufopfernde und mühevoll tätige allseitige Dank zum Ausdruck gebracht. — Am 25. Februar wird im „Erbringer“ ein Bauern- und Gesindeball abgehalten. — Das deutsche Lied zu hegen und zu pflegen, den Gesang als einen Hort der Freude und inneren Begeisterung und damit Erholung aufzunehmen, hat sich die „Liedertafel“ auf die Fahne geschrieben. Sangesfreudige Damen und Herren sind daher stets willkommen.

Generalversammlung des F. B. 1885. Der am Samstag, den 4. d. Mts., stattgefundenen dies-jährigen Hauptversammlung brachte man allgemeines Interesse entgegen, was auch seinen Niederschlag in dem sehr zahlreichen Besuch fand. Hauptsächlich die jüngere Generation beendete erkrankterweise ihre Anteilnahme an den Vereinsangelegenheiten. Nach gemeinsam gefangenem Lied „Ich kein einen Wahlpruch“ eröffnete der 2. Vorsitzende Herr Altenbach, an Stelle des erkrankten 1. Vorsitzenden Herrn Vetter gegen 10 Uhr die Versammlung. In kurz zusammengefügten Sätzen gab er einen klar umrissenen Überblick über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres, gab seiner Freude Ausdruck über die erreichten Erfolge, dankte allen denen, die daran mithalfen, dankte vor allem Dingen dem seitherigen 1. Vorsitzenden Herrn Vetter für seine unermüdete, aufopfernde Tätigkeit für den Verein und die deutsche Turnkunst. Weiterhin wies er den im verflorenen Jahr verstorbenen Mitgliedern einen Nachruf zu, deren Gedanken sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. — Die folgenden Berichte der einzelnen Abteilungen legten Zeugnis ab von der überaus vielseitigen Betätigung des Vereins, legten aber auch Zeugnis ab von der erfolgreicheren Arbeit auf allen Gebieten. Besonders hervorzuheben seien auch an dieser Stelle die beachtlichen Fortschritte der Spielabteilung, deren 1. Mannschaft sich in diesem Jahr bis zu den Endspielen um die badische Meisterschaft durchgekämpft hat. Aber auch die Turnabteilung konnte durchweg von einem guten Turnstundenbesuch berichten. Allgemeine Bewunderung und geradezu stürmische Anerkennung brachte man dem Altstürmer Herrn Zollinspektor a. D. Lange entgegen, der trotz seiner 68 Jahre noch heute regelmäßig die Turnstunden besucht und zu den eifrigsten und pünktlichsten Turnern zählt. — In dem Bericht des Sekretäres wies er sich die derzeitige schlechte Wirtschaftslage an. Die Kasse wurde von den Turnern A. U. und R. Becker geprüft und in bester Ordnung befunden. — Bei den anschließenden Neuwahlen wurde an Stelle des seitherigen 1. Vorsitzenden Herrn Vetter, der leider krankheits-halber sein Amt niederlegen mußte, Herr Edmund Altbach durch Zuzustimmung einstimmig gewählt. In geheimer Wahl wurden als 2. Vorsitzender Herr A. U., 2. Turnwart Karl Becker, Schwimmwart G. Westermann gewählt. Alle weiteren Vereinsbeamten wurden durch Wiederwahl bestätigt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde auf Antrag des Turnrates einer Beitragsermäßigung von Mk. 2.— auf Mk. 1.50 per Quartal die nachträgliche Genehmigung erteilt. Außerdem wurde auf Anreue des Turnrates eine Fahnenverankelung innerhalb des Mittelabteilerkreises auf Montag im Vereinslokal festgelegt. Spielwart Glastinger regte u. a. an, die früher so beliebten Monatsversammlungen wieder aufleben zu lassen. Hiermit ersuchte sich die Tagesordnung. — Mit einem Dankwort an die deutschen Turnvereine und Gelübnis zur unermüdeten Arbeit für den Turnverein schloß der neugewählte 1. Vorsitzende, Herr Altbach, gegen 11 Uhr die Versammlung, die ihren Abschluß fand in dem Lied „Turner schließt die Reihen“.

Generalversammlung des F. B. 1885.

Der Name löst eine beinahe märchenhafte Suggestion aus; während man allerorten über schlechten Besuch künstlerischer Veranstaltungen klagt hört und die Verhältnisse immer bedrohlicher werden, findet die Tournee Willy Reicherts durch Württemberg und Baden erfreulichen Zulauf. Und das gleiche Bild in allen Städten im Lande. Willy Reicherts Wirkung auf das Publikum ist fast beispiellos. Alles gelangt ihm und die Leute folgen ihm blindlings. Erfolge von dieser Art sind nun nicht von ungefähr. Wir sehen ihre Ursache im Schwäbischen, das Reichert wie kein anderer zum Ausdruck bringt. Bodenständiger Humor und heimatisches Gemüt spiegeln sich in seinem Wesen. Seine schwäbischen Zuhörer finden sich in ihm wieder mit allem, was ihr Herz bewegt. Willy Reichert hatte recht daran getan, die Bühne nicht mehr als alleiniges Feld seiner Tätigkeit zu wählen, dem Mimen nicht die Nachwelt seine Kränze. Er hat eine Aufgabe zu erfüllen: Dem Schwaben jenen Volkslieders zu schenken, wie sie Berlin, München und vor allem Wien von jeher zur Verfügung hatten, in Schwaben aber trotz seines unerreichten Volksliederschicksals bisher fehlten. Namen wie Strarbie oder Papa Gais sind unvergessen als Repräsentanten des Volkshumors. Vergebens, Reicherts Art beschreiben oder kritisieren zu wollen, man muß ihn sehen und hören, er schafft den Typus. So betrachtet ist diese Tournee der Anfang einer kulturellen Angelegenheit, und wir dürfen erwarten, daß „unser Willy“ den erkannten Weg mit Entschiedenheit weitergehen wird. — Sein Ensemble verdient ebenfalls vollste Anerkennung. Keine Schminke, alles wasdeht! Die Erfolge sind überall herzlich ehrlich, das Publikum sichtbar dankbar und überall ruft man Reichert zu: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Und deshalb kommt er mit seinen Künstlern nach Ettlingen, und zwar am morgigen Dienstag, den 7. Februar, in die Festhalle. Karten bei Buchholz, Julius Schmitt, Tel. 104.

Der Ettlinger Rindvieh- und Pferdemarkt findet am kommenden Mittwoch statt. Interessenten seien hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Der Maskenball des Musikvereins Ettlingen erfreute sich wie in allen vorhergehenden Jahren eines guten Besuchs. Durch die Not der Zeit ist allerdings der richtigen Feiernastimmung Abbruch getan, ebenso sind die Bedürfnisse an Speise und Trank sehr eingedämmt. Die fröhlichen Tanzweisen der dunkelbraunen Maskenkapelle und der Altaltandkapelle ließen das bunte Völklein rübra das Tanzbein schwingen. — Der Verein kann wieder auf eine gelungene Veranstaltung zurückblicken. — Noch am Sonntag morgen hat in der Pforsheimerstraße eine ausgepostete Puppe, der Aufmachung nach weiblichen Geblüts, an einem Einfahrtsort hängend, viele Bestauner aufgefunden. Im Gespräch ist ein Scherz erlaubt.

Führertag der badischen Jugendherbergen. Sonntag, den 12. Februar, findet unter der Leitung des ersten Vorsitzenden der Badischen Jugendherbergen, Direktor Prossmer, Karlsruhe, eine Konferenz der nordbadischen Führer und Herbergerleiter in Schwellingen statt. Es werden hauptsächlich erzieherische und wirtschaftliche Fragen des Herbergsbetriebes behandelt werden.

Der allgemeine Volksstranetrag für die Opfer des Weltkrieges ist für dieses Jahr auf Sonntag, den 12. März, festgelegt. Die kirchlichen und weltlichen Feiern werden wie im vergangenen Jahr abgehalten werden.

Die Kriegsoffer an die neue Reichsregierung. Der Bundesvorstand des Reichsbundes der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsinterblichen hat in einer Sitzung vom 31. Januar ds. Js. in der Lage der Kriegsofferverfözung erneut Stellung genommen. Er wiederholt auch gegenüber der Regierung Hitler — Papen seine Forderung auf Veseitigung aller Notverordnungsmaßnahmen, durch die die Lage der Kriegsoffer verschlechtert worden ist. Die alten Frontsoldaten und ihre Hinterbliebenen erwarten, daß nach den Versprechungen des Herrn Reichskanzlers Hitler die erforderlichen Maßnahmen umgehend getroffen werden und die unerträgliche Not der Kriegsoffer sofort beseitigt wird. Der Reichsbund fordert die Erhaltung und den Ausbau des bewährten Mitbestimmungsrechts der Kriegsoffer in der Durchführung der Versorgung, Fürsorge und Rechtspflege. Gegen die Absicht, die Versorgungsverwaltung dem Reichswirtschaftsministerium zu unterstellen, wird der nachdrücklichste Protest erhoben.

Antrag auf Aufhebung der Fleischsteuer

Nun haben auch die Regierungsparteien im Landtag einen Antrag zur Fleischsteuer eingebracht, der dahin geht, die badische Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß durch Aenderung des Finanzausgleichs die Länder in die Lage versetzt werden, allgemein die Fleischsteuer aufzuheben, ferner in eine alsbaldige Nachprüfung über die Angemessenheit der vorgelegenen Steuerföge einzutreten.

Herzlichen Dank!

Allen den lieben Freunden, die mich mit ihren Segenswünschen, selbst in poetischer Form, schönen Blumen und sonstigen Gaben zu erfreuen suchten, nicht zuletzt auch den lieben Sängern, die mit ihren schönen Vobgeängen am frü-

hen Morgen den Tag schon zu einem Festtage stempelten. Am liebsten hätte ich ihnen allen persönlich mit einem warmen Gänbedruck gedankt; da mir dies kaum vergönnt sein möchte, muß ich mich des von uns allen sehr geschätzten „Kuriers“ bedienen. Durch den in ihm erschienenen, mich sehr ehrenden Aufsatz hatte der Tag, den ich in aller Stille zu verbringen gedachte, nur in dem tiefen Dankgefühl gegen Gott, der mich in seinem Erbarmen durch 80 Jahre so gnädig geführt hatte, einen ganz anderen Charakter bekommen. Der mit so viel Wohlwollen verfaßte kurze Lebenslauf, mit dem mich wieder beschämenden Schlusse zeigt, wach richtiges Erkenntnisvermögen eine feine Natur auch in der Beurteilung ihres Nebenmenschen und dessen innerer Gesinnung hat, auch wenn dieselbe äußerlich nicht in gewöhnlichem Maße betätigt sein kann, weil es die veränderten Verhältnisse nicht mehr erlauben.

Dem mir so freundlich gesinnten Verfasser und allen, die mich mit ihren Liebesbeweisen zu beglücken suchten, wünsch ich Gottes Segen und dankt nochmals herzlich.

Amalie Schenck-Banotti.
Ettlingen, den 4. Februar 1933.

Goldene Hochzeit.

Epielhera, 5. Febr. Die Eheleute Ernst Werner (früher Schlichtmeister in den Textilfabriken des Albtals, zur Zeit als Landwirt tätig) und seine Gattin Luise geb. Siegrich können am Freitag, den 10. Februar, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Beide Jubilare sind trotz ihres hohen Alters noch rüstig bei der Arbeit und imstande, allen Berufspflichten nachzugehen. Erwähnenswert ist auch, daß die Ehe einmal mit Drillingen gefeiert war. Dem Jubelpaar die besten Glückwünsche auf einen schönen Lebensabend im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel!

Wieviele Tabaksorten sind in einem Villiger-Stumpen?

Je nach der Preislage sind es ein halbes bis ein volles Dutzend lauter Ueberseer. Wichtig ist die Verteilung. Eine Stumpenmischung ist wie ein Männerchor. Die Stimmen müssen richtig verteilt sein, wenn das Lied harmonisch klingen soll. Der Raucher schätzt die feine, ausgeglichene Harmonie des Villiger-Stumpens.

Villiger-Stumpen sind etwas Besonderes!

Preislagen 8, 10 und 15 Pfg. Villiger Schma, Trossen-Beige, München 48

Zuschüsse des Reiches für die Instandsetzungen von Wohngebäuden

Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen

Karlsruhe 5. Febr. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Die Vereinstellung des Betrages von 50 Millionen Mark im September letzten Jahres als Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen hat sich als starker Anreiz zur Vornahme von Instandsetzungen und Umbauarbeiten erwiesen und damit neue Arbeitsmöglichkeiten für das Baugewerbe, insbesondere das Bauhandwerk, geschaffen. Die Reichsregierung hat daher in diesen Tagen einen zweiten Betrag von 50 Millionen für derartige Reichszuschüsse zur Verfügung gestellt.

Darvon entfallen

auf Baden vorläufig 1 480 000 Mark

und zwar je 740 000 M. für die Instandsetzung von Wohngebäuden und für Umbauarbeiten (Teilung von Wohnungen und Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen). Der Betrag ist unter die einzelnen Bezirkswohnungsverbände und verbandsfreien Städte verteilt. Dahin sind auch Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zu richten.

Für die Vergabe der Mittel gelten die bisherigen Bestimmungen

des Reiches mit folgenden Änderungen: 1. Für die In-

standsetzung von Wohngebäuden kann ein Reichszuschuß bereits gewährt werden, wenn die Kosten für die einzelnen Grundstücke wenigstens 100 Mark gegen bisher 250 Mark betragen. Durch diese Herabsetzung sollen die Zuschüsse auch dem kleineren insbesondere dem landw. Besitz in mittleren und kleineren Gemeinden in stärkerem Maße als bisher zugute kommen.

2. Nach den bisherigen Bestimmungen durften Zuschüsse nur für „größere“ Instandsetzungsarbeiten gegeben werden. In der Praxis sind bereits kleinere Instandsetzungsarbeiten dann berücksichtigt worden, wenn sie aus wirtschaftlichen Gründen zugleich mit größeren durchgeführt wurden. Diese Praxis wird ausdrücklich bestätigt. Ferner wird zugelassen, daß auch die völlige Instandsetzung einer leeren Wohnung als größere Instandsetzung angesehen wird.

3. Die Arbeiten müssen spätestens am 1. Juli 1933 gegen bisher 1. Januar 1934 vollendet sein. Hierdurch soll im Interesse der Arbeitsbeschaffung verhindert werden, daß die Durchführung der Arbeiten sich ungebührlich lange erstreckt.

4. Daraus folgt, daß die Arbeiten vorzugsweise mit einem Zuschuß bedacht werden, die sofort begonnen werden. Für die Bewilligung eines Zuschusses entscheidet nicht der Tag des Antrages, sondern der Zeitpunkt, in dem der Hauseigentümer nach seiner verbindlichen Erklärung mit den Arbeiten beginnen will.

Realsteuern höhere Bürgersteuern, Feuer- und Gebäude-, Gewerbesteuer, Müllabfuhr- und Kanalgebühren, Mieten, Pachtzinsen usw. wesentlich stärker belastet sind und dadurch ein höherer Verkaufspreis für sie auch durchaus am Platze und berechtigt ist; aus diesen angeführten Gründen ist seitens des Gemeinderats beim Milchwirtschaftlichen Zusammenschluß Mittelbaden beantragt worden, diese Sonderbelastung der Städte und auch der dafür in Frage kommenden Landgemeinden fallen zu lassen bzw. falls dies nicht für möglich erachtet wird, diese wenigstens in einem wesentlichen Teil der Beträge zu erheben und die beiden ersten Käufe von der Ausgleichsabgabe überhaupt freizulassen.

Dem Vertreter, Herrn Friedrich Stoll, wurden seitens einzelner Versammlungsteilnehmer verschiedene Wünsche aufgegeben.

Der Vorsitzende dankte sodann den Erschienenen für ihr zahlreiches Erscheinen und das dadurch gezeigte Interesse und schloß darauf die Versammlung.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Der neue badische Landeskommandant

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde Generalmajor Blaschewitz, Kommandeur des Inf.-Regts. 14, mit dem 31. Januar 1933 von der Stellung des Landeskommandanten in Baden enthoben. Zum Landeskommandanten in Baden wurde Major Stemmmermann vom Stabe der 5. Division ernannt.

Hodentheim, 6. Febr. (Ein schlimmer Ausgang.) Vor etwa 14 Tagen wurde ein junges Mädchen hier abends von einem Unwohlsein betroffen. Das Mädchen fiel bewußtlos um und nach kurzer Zeit tot. Die Untersuchung ergab, daß ein unerlaubter Eingriff vorgenommen worden war. Nachdem schon in der vorigen Woche der Viehhalter des Mädchens festgenommen worden war, sind nun dieser Tage die beiden Eltern des Mädchens festgenommen worden.

Freiburg i. B., 6. Febr. (Die kürzlich hier verhaftete vierköpfige Einbrecherbande), die die Kasse eines Lebensmittelgeschäfts herausbrachte, scheint eine Reihe von Verbrechen auf dem Kerbholz zu haben. Sie haben u. a. den Einbruch im Carissheim auf dem Feldberg ausgeführt, die dort gemachte Beute beläuft sich auf dreitausend bis viertausend Mark Bargeld. Die gleichen Verbrechen drangen während einer Nacht in die Räume der Sparkasse auf der Insel Reichenau ein, mußten aber zu ihrem Verger mit fast leeren Händen abziehen, da die soliden Kassenschränke allen Deffnungswerten widerstanden.

Gerdmangen (bei Fullendorf), 6. Febr. (Einem Schlaganfall erlegen) ist der hiesige katholische Geistliche Theodor Beyer. Er stammte aus Karlsruhe und stand im Alter von erst 44 Jahren. Im Jahre 1914 war er zum Priester geweiht worden und wirkte vor seiner hiesigen seelsorgerischen Tätigkeit in Ottersweier.

Singen a. S., 6. Febr. (60 Jahre) besteht jetzt die Bahnlinte Waldshut-Schaffhausen-Singen. Sie führt durch das sogenannte Zollausflußgebiet. Anfänglich plante man eine Umgehung der Schweiz durch Führung der Linie über den Randen.

Turnen * Sport * Spiel

Endspiele am die Badische Handballmeisterschaft Turnverein 1885 - Turngemeinde Reilch 4:9 (3:3)

Bei einer Rekordbesucherzahl für Etilingen von über 500 Zuschauern lieferten sich die obigen Gegner ein schwingvolles Spiel, das an kämpferischen und sportlichen Momenten aber auch an Nitterlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Etilingen konnte sich gegen die in Höchstform spielenden Gäste nicht durchsetzen. Wohl muß anerkannt werden, daß die gesamte Elf ihr Bestes hergab; aber auch der beste Wille und die bis zum Schluß anhaltende ungebrochene Kampfkraft reichte nicht aus, um die im Zusammenstoß vorbildliche und ungemein schnelle Gästemannschaft niederzurängen. Man kann zwar keineswegs sagen, daß Reilch etwa für das Spiel tonangebend gewesen sei, aber eine gewisse Überlegenheit im Spielbau und im Ausarbeiten und Ausnützen der Tor Gelegenheiten trat deutlich in die Erscheinung. Durch das Fehlen des Halbrechten Gies war allerdings der Sturm erheblich geschwächt, obwohl sich der eingestellte Ersatzmann die redlichste Mühe gab. Dazu kam, daß Köhler im Tor einen ausnahmsweise bösen Tag hatte und keine sonst gewohnte Höhe nicht erreichte. Auch der schußgewaltige Dalblinke Beder konnte bei dem schlüpfrigen Boden und da er von den Gästen sorgfältig abgedeckt war, nicht zu seinem gewöhnlichen auslaufen. Durch die ganze Elf aber ging durchweg der große Fehler, daß der Ball nicht schnell genug von Mann zu Mann gespielt wurde und dadurch viel zu oft am Boden verloren ging. Die Spielweise der einheimischen Mannschaft mag zwar bei trockenem, festem Boden erfolgreich sein, bei aufgeweichtem Platz aber muß sich die Mannschaft auf ein anderes von Mann zu Mann gehendes Spiel umstellen, so wie es die Gäste vorgeführt und damit Sieg und Punkte geholt haben. Reilch hat das Spiel verdient gewonnen, die Höhe des Sieges entspricht aber trotz allem nicht dem Stärkeverhältnis.

Das Spiel verlief, kurz gefaßt, wie folgt: Reilch, gegen den Wind spielend, erzwangt schon in den ersten Minuten das führende Tor, das aber in kurzen Abständen von dem Eil. Dalblinke Beder mit 3 Gegentoren heimgezählt wird. In ausgeglichener Spiel kann auch Reilch bis zur Pause noch zweimal erfolgreich sein. Nach Wiederanspiel zeigt sich bald eine klare Überlegenheit der Gäste, die allerdings den immer stärker aufkommenden Wind zum Bundesgenossen haben. Weitere 6 Tore muß sich Köhler im Etilinger Tor gefallen lassen, die größtenteils aus Straßstößen herrühren. Die 1885er legen den Gästen ein höllisches Tempo vor, können sich aber nicht mehr richtig zusammenfinden. Ihr Spiel flattert mehr und mehr auseinander und bringt sie mit Ausnahme von einem weiteren Tor mehrfach um wohlverdiente Erfolge. Mit dem ungewöhnlich hohen Ergebnis von 9:4 Toren muß sich Etilingen geschlagen geben.

Der Schiedsrichter, Herr Schuhmacher aus Weinheim, leitete das Spiel ausgezeichnet und fehlerfrei.

Unsere Mannschaft wird sich, das wissen wir, durch diese Niederlage nicht aus der Fassung bringen lassen. Mit ungebrochenem Mut, so wie sie das letzte Spiel trotz ihres Pech durchgehalten hat, wird sie sich am nächsten Sonntag in Weinheim dem früheren badischen Meister (1930) stellen. Offentlich ist sie dabei etwas mehr vom Glück beunruhigt und bringt die gestern verlorenen 2 Punkte wieder ein. Die Etilinger Sportgemeinde wird sie bei diesem Gange, soweit dies nicht persönlich möglich ist, mit den besten Wünschen begleiten.

Weinheim schlug gestern Jahn Offenburg in Offenburg mit 6:2 Toren.

N.B. Ob evtl. welche Fahrgemeinschaft für die Zuschauer nach Weinheim geboten werden kann, wird im Laufe der Woche an dieser Stelle noch bekanntgegeben. Kra.

Fußball

Länderspiele:

In Frankfurt: Süddeutschland - Ungarn 1:12

Süddeutsche Endspiele.

Union Bödingen - Karlsruher SV, ausgefallen

Phönix Karlsruhe - Stuttgarter Kickers 2:0

Bormatia Worms - SpV. Mainz ausgefallen

Abteilung C/B/W

FC Nürnberg - 1860 München 2:0

Bayern München - SpVg. Waldhof 0:0

FC Kalkerlauren - SpVg. Fürtch 0:1

Phönix Ludwigshafen - FC. Birmlers 2:2

Um den Verbandspokal

FC Freiburg - VfB. Karlsruhe 2:2

SpVg. Schramberg - FC. Pforzheim 2:6

FC. Mühlburg - Germania Brötzingen 2:2

Kreisliga.

Mittelbaden

Durlach-Aue - Weingarten 1:3

Darlanden - Söllingen 2:1

Rippurr - Durlach 1:4

Bergausen - Reurent 4:1

Süßern - Peiertheim 2:0

Die Orts-ehrentreuheren sanftalt Etilingen

hatte auf 29. Januar 1933 zu einer Mitgliederversammlung in den „Grünen Hof“ eingeladen.

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kraft, eröffnete die Versammlung und begrüßte die in großer Anzahl erschienenen Mitglieder, sowie den vom Viehverversicherungsverband erschienenen Herrn Veterinär Dr. Kämmler-Karlsruhe.

Aus dem bekanntgegebenen Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1931/32 ist hervorzuheben:

Dem Verband sind insgesamt angeschlossen 506 (Vorjahr 512) Ortsanhalten und -Beiräte mit 45 056 (Vorjahr 44 904) Viehbesitzern und 177 755 (Vorjahr 174 554) Tieren; die versicherten Tiere stellen einen Versicherungswert von 73 482 255 RM. (Vorjahr 95 581 800 RM.) oder 415 RM. (Vorjahr 547 RM.) pro Stück dar.

Im Jahre 1931/32 betrug die Verlustziffer 6420 (Vorjahr 5653) Tiere = 3,61 Prozent (Vorjahr 3,24 Prozent) sämtlicher versicherten Tiere, mit insgesamt 2 287 611 RM. (Vorjahr 2 574 729 RM.) Entschädigungen, oder 356,33 RM. (Vorjahr 2 574 729 RM.) pro Stück im Durchschnitt. Diese Entschädigungen sind zur Hälfte vom Verband und von den Ortsanhalten zu zahlen. Mit der Verbandsumlage von 40 Pfg. für je 100 RM. Versicherungswert konnte der vom Verband zu bestrickende Entschädigungsanteil nicht bestritten werden, so daß ein Staatszuschuß in Höhe von rund 387 800 RM. (Vorjahr 329 200 RM.) nötig wurde.

Die Zahl der hiesigen Viehbesitzer betrug am 1. April 1932 86, mit einem Bestand von 306 (Vorjahr 260) Tieren; der heutige Bestand sind 93 Viehbesitzer mit einem Viehbestand von 327 Tieren.

Nach dem Bestand vom 1. April 1932 betrug der Gesamtversicherungswert 123 700 RM. (Vorjahr 127 295 RM.) oder 391 RM. (Vorjahr 491 RM.) pro Stück. Die für Etilingen in Betracht kommende örtliche Viehverversicherungsumlage beträgt 213 Pfg. (in den Jahren 1927/28 = 247, 1928/29 = 303, 1929/30 = 267 und 1930/31 = 237 Pfg.) pro 100 RM. Versicherungswert. Die Durchschnittsumlage im Lande beträgt 219 RM. (Vorjahr 184 RM.) von je 100 RM. Versicherungswert; damit befindet sich Etilingen mit seiner Umlage in der Nachkriegszeit erstmals unter dem Landesdurchschnitt.

Zu dieser Ortsumlage kommt noch die Verbandsumlage mit 40 Pfg. und Versicherungssteuer mit 3 Pfg. von je 100 RM. Versicherungswert, die im ganzen Land in gleicher Höhe zur Erhebung kommen.

Im Jahre 1931/32 hatte die Ortsanfalt 10 Schadensfälle; in diesem Rechnungsjahr sind es bis heute 8 Fälle.

In einstimmiger Wahl wurden sodann die Herren Jannaschreiber und Friedrich Hamm als Vorstandsmitglieder, die Herren Franz Brisch und Otto Springner als Stellvertreter wiedergewählt.

Herr Veterinär Dr. Kämmler-Karlsruhe bearbeitete dann in ausführlicher und gut verständlicher Art die „Notwendigkeit der staatlichen Viehverversicherung“ und die in dieser Versicherung gegebenen Vorteile im Vergleich zu Orts- oder Privatversicherungen, so daß gerade in der heutigen schweren wirtschaftlichen Notlage der Zusammenschluß der Ortsanhalten in dem staatlichen Viehverversicherungsverband eine Notwendigkeit ist, weil dadurch für den Viehbesitzer die Möglichkeit besteht, bei Schadensfällen eine möglichst gute und rasche Auszahlung der Entschädigung zu erhalten und dadurch die Möglichkeit hat, wieder Vieh kaufen zu können. Viehverversicherungen sind auch in den meisten kulturell höher stehenden außerdeutschen Ländern eingeführt und Japan hat das badische Viehverversicherungsgesetz bei der in Japan eingeführten staatlichen Viehverversicherung übernommen.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für die freundliche Uebernahme des Vortrages und für seine vorzüglichen Ausführungen.

Von verschiedenen Seiten wurde dann dem Anstaltsleiter, Herrn Stadtkirchner Dr. Schindler, für seine aufopfernde Tätigkeit im Interesse der hiesigen Anstalt der Dank ausgesprochen, worauf der Anstaltsleiter den Viehbesitzern wertvolle und von den letzteren zu beherzigende Ratschläge erteilte.

Die dann anschließende Besprechung der Milchfrage zeitigte zeitweise eine ziemlich erregte Aussprache.

Der von den hiesigen Kuhhaltern gewählte Vertrauensmann, Herr Friedrich Stoll, machte Mitteilung von der in Karlsruhe erfolgten Vorstandswahl, wobei durch verschiedene Umstände der Bezirk Etilingen in dem Vorstand keine Vertretung finden konnte. (Der nach verschiedenen Zeitungsberichten angeblich als Vorstandsmittglied gewählte Herr Bürgermeister Weber von Spezzart ist nur stellvertretendes Vorstandsmittglied.)

Nachdem aus verschiedenen in der allgemeinen Diskussion laut gewordenen Anfragen es sich zeigte, daß über den auf Grund des § 38 des Reichsmilchgesetzes vom Ministerium des Innern verfügten Zusammenschluß und die damit für den einzelnen Landwirt geschaffene Anwartschaft Unklarheit besteht, gab der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kraft, hierüber Aufschluß; er gab sodann Kenntnis von dem durch den Gemeinderat bereits gefaßten Beschluß und der demzufolge bereits abgegangenen Vorstellung an den Vorstand des „Milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Mittelbaden“, wonach die in Aussicht genommene Ausgleichsabgabe von je 3 Pfg. pro Liter Milch für die Kuhhalter der Stadt eine Härte bedeutet, weil die Erzeugerkosten in der Stadt sich allgemein höher stellen als auf dem Land, zumal die Milchzeuger in der Stadt mit Steuern (weit höhere Steuerwerte bei den



Mittwoch, den 8. Februar

Frauenchor-Zusammenkunft

„Ritter“, 8 Uhr. Vollzähl. Erscheinen erwünscht.

Eine schöne

3-Zimmerwohnng.

ist auf 1. März oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen Gartenstr. 7

Epileptische Krämpfe

Leidenden gebe ich aus Interesse gerne bekannt, wie meine Tochter seit Jahren von ihrem Leiden befreit wurde. Rückporto belegen, da ich kein Geschäft betriebe. J. Pohl, Habelschwerdt 24, Flurstraße 3

Dobermann

sehr wachsam, Hofhund, billig zu verkaufen. Mörich, Rheinfstraße 764

Sie sind daran gewöhnt

jeden Tag im „Mittelbadischer Kurier“ die neuesten Berichte vom Tage und eine Fülle von anregenden, unterhaltenden und belehrenden Lesestoffen zu finden.

Sie wissen auch

daß „Mittelbadischer Kurier“ überall und gern gelesen wird und daß seine Anzeigenwirkung eine ausgez. ist. Sie sollten die Ihnen liebgeordnete Zeitung bei jeder sich bietenden Gelegenheit auch für Ihre Zwecke benutzen. Ihre

Familien-Anzeigen

finden im „Mittelbadisch. Kurier“ ganz besonders zweckmäßige Verbreitung, darum mache sich jeder Leser unseres Blattes den Grundsatz zu eigen:

Alle Anzeigen in den Mittelbadischen Kurier

Eßt deutsches Obst!



Im Alter leiden viele Menschen unter starker Verschleimung. Abends und morgens 1-2 Kaiser's Brust-Caramellen und der Schleim löst sich angenehm. Gebrauchen Sie deshalb ständig die bewährten



Jetzt Boutel 35 Pfg. Dose 40 und 45 Pfg. Zu haben bei:

Stadt-Apotheke Wilhelm Tumber, Badenia-Drog. Rud. Chemnitz, Drogerie Fr. Karl Schimpf, Gustav Grotz, Langensleinbach: Apotheke W. Röther. Malsch: Apotheke Fr. Oberle, J. Maisch und wo Plakate sichtbar